

hatten sich zu einem Schwarm vereinigt — an mehreren hundert roten Köpfchen von den Sonnenstrahlen beleuchtet zu sehen! Erschien ihnen ein Gegenstand verdächtig dann stob der Schwarm unter lautem „Tschett — Tschett“ ab und fiel auf nahe stehende, alte Linden ein, um jedoch bald wieder zum Boden zurückzukehren. Hier waren sie vor den Vogelfstellern und dem Raubzeuge in Sicherheit. An das Uebungsschießen des Militärs gewöhnten sie sich bald. — Ein paar lebende Vögel, die in einer ähnlichen, nicht allzuweit von hier entfernten Landschaft ebenfalls Wintergäste gewesen und dort aus Schwärmen weggefangen sein sollen, befinden sich zur weiteren Beobachtung in meinem Besitz.

So ging das fröhliche Treiben unserer nordischen Gäste fast tagtäglich mit Ausnahme einiger recht ungünstiger Tage — Schnee fiel wenig hier — bis Ende Februar, wo dann der nahende Frühling in ihnen die Sehnsucht nach den großen Birkenwäldern ihrer nordischen Heimat erweckte.

Darmstadt, Ende Februar 1894.

Kleinere Mittheilungen.

Meine Begegnisse mit dem Alpenmauerläufer (*Tichodroma muraria*) am Rhein. In mehreren Fachschriften habe ich ein seit Menschengedenken zweimaliges Vorkommen des Alpenmauerläufers in der Rheinprovinz erwähnt; den ersten erhielt der verstorbene Prinz Max von Wied vom Fürstl. Wied'schen Hofe Wiedhagen bei Hammerstein a. Rh. in den fünfziger Jahren, der andere wurde mir aus Andernach a. Rh. in den sechziger Jahren zugesandt. Meine Frau ließ denselben zurückgehen, da ich auf längere Zeit verreist war, er wird heute in einer Schule in Andernach, scheußlich ausgestopft, aufbewahrt. Beide sind im Spätherbst erbeutet. Gelegentlich einer Reise in den Pfingsttagen dieses Jahres nach Neuwied theilte mir ein dortiger Präparator mit, daß er im November vor. Js. einen Alpenmauerläufer für einen Herrn aus Koblenz gestopft habe, welcher unweit Altenahr erlegt sei. Ich bat nun den Präparator, den Herrn zu veranlassen, etwas Näheres über das Habhaftwerden dieses hübschen Vögelchens zu berichten, und ging derselbe bereitwillig darauf ein. Seine Auskunft lautete: „Koblenz, den 18. Mai 1894. Den Mauerläufer sandten Sie mir in höflicher Beantwortung vom 15. dss. Mts. am 23. November 1893 ausgestopft zu. Darnach habe ich ihn vielleicht acht Tage früher geschossen. Es lag etwas Schnee. Das Vögelchen hielt sich an einer von der Sonne beschienenen Felswand an der Uhr (10 Minuten oberhalb Altenahr, Kreis Uhrweiler, Reg.-Bez. Koblenz) auf, woselbst ich es in den Morgenstunden erlegte. Durch seine auffallend langsame Flugbewegung fiel es mir auf. Gerh. Surges, Weinbergbesitzer.“ Das wäre also das dritte von mir konstatierte Vorkommen des Mauerläufers. Wie oft schon

mag derselbe sich unbeobachtet in das gesegnete Rheinthal, über die Juragebirge der Schweiz und Frankreichs, herein versflogen haben.

Altenkirchen im Westerwalde.

C. Sachse.

Amfeln fressen im Frühjahr Beeren. Ich beobachte hier seit einigen Tagen Amfeln (*T. merula*), wie sie, Männchen und Weibchen, Beeren vom gemeinen Ephen (*Hedera Helix* L.), welcher eine Gartenmauer bedeckt, abreißen und verzehren. Die Vögel gehen mit wahrer Begierde an die Beeren. Durch das Treiben der Menschen auf der Straße, die hart an der Mauer vorbeiführt, lassen sie sich wenig oder gar nicht bei ihrem Geschäfte stören. Jeder Vogel frißt etwa 8—12 Beeren und fliegt dann erst fort. Daß während des Herbstes und Winters die Amfeln, in Ermangelung der Insekten, sich an den süßen Beeren laben, oder den Hunger mit wenn auch weniger wohlschmeckenden aber doch nahrhaften Beeren stillen, scheint uns in der Ordnung zu sein. Warum aber die Amfeln im Monat Mai, wo es doch schon junge Amfeln giebt und fast überall reichliche Insekten-Nahrung zu finden ist, die harzigen, bitteren Ephenbeeren mit Vorliebe wählen, ist wohl räthselhaft.

Darmstadt, den 11. Mai 1894.

R. Michaelis.

(Aus einem Briefe an R. Th. Liebe.) **Zur Wahl der Niststätten.** Ich verdanke Ihrer Güte den Nachweis, daß ein Vogel eigens für ihn angepasste Niststätten vorzieht, das heißt, daß man durch die Form oder Ausstattung des Nistkastens eine gewisse Vogelart anziehen kann. Es scheint mir, daß die hiesigen Vögel nicht so wählerisch sind. Ich will ein Beispiel anführen: Anfangs nistete nur *Motacilla alba* auf dem Hausdach meiner Villa; nachdem das Rotschwänzchen aber ebenfalls unter dem Dachziegel eingezogen war, verschwand allmählich die Bachstelze. Vor drei Jahren wurden die Dachziegel mit dicht aneinander schließenden Schieferplatten umgetauscht. Zwei Jahre hindurch machte nun das Rotschwänzchen einen Versuch, sich auf einem Balken unter dem Traufdach ein Nest zu etablieren; diese Nester aber wurden nur halb fertig gemacht und dann verlassen; wo der Vogel in diesen zwei Jahren eigentlich sein Nest hatte, konnte ich nicht entdecken. Im letzten Sommer endlich nahm der Vogel mit einem gewöhnlichen holzstamm-ähnlichen Kästchen vorlieb, von gebranntem Thon gemacht, mit einem kleinen Loch versehen und auf einem freien Kiefernstamm angebunden. Ich glaube deswegen, daß die Vögel bei uns sich mit Schlupfwinkeln aller Art begnügen können.

Christiania.

J. Hörbye.

Am 6. Mai d. J. fanden wir in einem Buchenwalde, etwa einen Meter über dem Boden, in einem Astloche eine **Tannenmeise** (*Parus ater*) auf dem Neste sitzen. Die andere Meise, welche ich geschlechtlich nicht unterscheiden konnte, trug Baustoffe zu. Bei meinem Nähertreten flog der Vogel vom Neste und setzte sich zur Wehr, denn die Tannenmeise bleibt in solchem Falle nicht wie die Kohl-, Sumpf- und

Blaumeise auf den Eiern. Ebenso wenig hatte ich früher beobachtet, daß Meisen bei vollem Gelege während der Brütezeit noch Baustoffe zum Neste tragen; bei Tauben, Staaren u. hatte ich dies schon oft gesehen. Im Neste selbst befanden sich neun Eier der Tannenmeise und ein Ei vom Gartenrotschwanz (*Ruticilla phoenicura*). Letzterer hatte jedenfalls in einem unbewachten Augenblicke von dem Meisennest Besitz ergriffen und in Ermangelung sonst geeigneter Nistgelegenheit sein Ei abgelegt, hatte aber doch schließlich den rechtmäßigen Eigentümern weichen müssen, welche nun anstandslos das bedeutend größere und ganz verschieden gefärbte Ei mit zu bebrüten anfangen, denn die Eier waren sämtlich noch ganz klar. *)

Kassel.

H. Dch s.

(Aus einem Briefe an Carl R. Hennicke.) Neulich schrieb ich Ihnen, daß sich heuer im „Zobtner Halm“ die Krähen auf den Rübenschlügen höchst unliebsam bemerkbar gemacht hätten.**) Heute nun muß ich leider berichten, daß seit kurzem die **Staare** (*Sturnus vulgaris*) an deren Stelle getreten sind. Auf einem Flecke, wo die relativ spät gedrückten Zuckerrüben der seit längerer Zeit hier herrschenden Dürre wegen stellenweise in der Entwicklung zurückgeblieben sind, fallen ganze Wolken dieses Vogels ein, hacken alle Blätter der kleinen Pflanzen an den Wurzeln weg und verzehren mit Wollust die zarten, süßen Herzblättchen. Einige in den letzten Tagen von mir geschossene Staare hatten ausschließlich Rübenkraut gefressen. Mehrere, freilich nur wenige Quadratfuß große Flecken sind durch die Vögel total verwüstet worden. Neben dem Rübenschlage wird Gerste- und Weizenstoppel geschält, wobei viele Engerlinge zu Tage gefördert werden, trotzdem läßt sich dort kein Staar blicken.

Schlaupitz, 10. August 1894.

Karl Knauth.

Druckfehler-Berichtigung zu dem Aufsatze: „Beobachtungen über den Auckuck bei Leipzig im Jahre 1893“ in Nr. 5, 1894 dieser Zeitschrift, von Dr. E. Rey.

Seite	166	Nr.	556	Rubrik	Gewicht	lies	178	statt	118
"	"	"	561	"	Nestvogel	"	?	"	" "
"	"	"	562	"	"	"	Lan. collurio	"	" "
"	"	"	566	"	"	"	" "	"	S. hortensis.
"	"	"	567	"	"	"	S. hortensis	"	Lan. collurio.
"	"	"	568	"	"	"	Lan. collurio	"	" "
"	"	"	569	"	Datum	"	93	"	63
"	"	"	574	"	Nestvogel	"	Lan. collurio	"	S. curruca
"	"	"	575	"	"	"	S. curruca	"	Lan. collurio
"	"	"	576	"	"	"	Lan. collurio	"	" "
"	"	"	584	"	"	"	" "	"	Mot. alba.
"	167	"	585	"	♀	"	121	"	112
"	"	"	587	"	Nestvogel	"	" "	"	Lan. collurio.
"	"	"	588	"	"	"	Lan. collurio	"	" "

*) Vielleicht hatte auch einer Studien über „Fremde Eier im Nest“ gemacht?

Carl R. Hennicke.

**) Ornith. Monatschr. 1894, S. 271.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Sachse C., Michaelis K., Hörbye , Ochs H., Knauth Karl

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 298-300](#)